

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

lände war eben durchaus nicht darnach beschaffen, daß es geschlossene, größere Abteilungen ohne erhebliche Gefahr bei Nacht hätten betreten können. Die spornartig zum Strom abstürzenden, vom zerfallenen Kastell der alten Feste gekrönten Wände von Ram, dann, als zweite Geländestufe, die unter den Fittichen der Anatema-Artillerie stehende Ghorica, wo da und dort an zahlreichen Schluchten ebensoviele Hinterhalte drohten, hätten im Gegenteil einem Vorstoß in finsterner Nacht verhängnisvoll werden können. Auch mußte noch die Donau gründlich auf Minen untersucht, wenn nötig, von ihnen gesäubert werden. Dies geschah dann auch auf ebenso einfache wie zweckdienliche Art. Man ließ Schwimmer aus kreuzseitig zusammengeschlagenen

einfach überrannt und niedergeschlagen, worauf man sich Rams bemächtigte. Diesen Schlüsselpunkt im Besitze, gruben sich die überschifften Abteilungen ein und deckten, unterstützt von schnell nachgezogenen Maschinengewehren und Gebirgsgeschützen, die Überfahrt weiterer Truppen. Als ihrer genug auf serbischem Boden standen, brach der Angriff los. Die Serben waren zu wenig an Zahl, als daß sie ihn aufzuhalten vermocht hätten. Ihre schwach geführten Gegenstöße zerfielen an der kraftvollen Menschenwoge, die vom Donauufer aus ihr Land stets mehr und mehr überschwemmte. Bis zum Abend überflutete sie die Goricahöhe. Starke Infanterie grub sich auf ihr ein, Maschinengewehre wurden eingebaut, Gebirgsgeschütze in Stellung gebracht. Unter



Der Schauplatz des Donauübergangs bei Orsova. Links das ungarische, rechts das serbische Ufer. In der Mitte die Insel Ada Kaleh.

Rechen ab, die sich in den Minen verfingen, diese und jene zum explodieren brachten, während die übrigen von den Pionieren unschädlich gemacht wurden.

Am Morgen des 7. Oktober setzten die Geschütze aller Kaliber und Gattungen ein. Das erste Granatfeuer hatte die Ghorica auszuhalten, darauf kamen die Anatema und die ihr vorgelagerte Höhe Lipar an die Reihe. Das umfassende Feuer der Artillerie wirkte mit solchem Erfolg, daß die auf jenen Höhen eingebauten feindlichen Geschütze binnen kurzer Zeit niedergekämpft wurden. Noch rascher vertrieben Schrapnelle die da und dort am Ufer sich zeigenden serbischen Schützen. Dann war die Bahn für die Überfahrt frei.

Die ersten Pontone, jeder mit 18 bis 20 Mann besetzt, brachen aus der Karas- und der Neramündung und hinter der Insel Cibuklia hervor. Sie erreichten unbehindert das jenseitige Ufer. Jetzt aber rührten sich in Ram Komitadschis. Doch was sollte diese Handvoll Freischärer gegen geschlossene Kompagnien, was konnte sie ihnen anhaben?! Sie wurden

dessen überführten Pontone, welche die mit Artillerie, Pferden und Munitionswagen vollbeladene „Kornfeld“ auf Stahltrossen nach und hinüberschleppte, Abteilung auf Abteilung. Den nächsten Tag, den 8. Oktober, bewährte sich das Schiff nicht minder brav, und so waren am Abend bereits so viele Truppen übergeschifft, daß eine Gefährdung des auf serbischem Boden gewonnenen Stützpunktes durch einen feindlichen Gegenangriff fortan ausgeschlossen war.

Bei Dunadombó, wo die Überschiffung in zwei Absätzen bis zur und dann von der Temesinsel aus vor sich ging, finden wir die bei der deutschen Armee vorübergehend eingeteilte österreichisch-ungarische Marineabteilung der Donauflottille. Sie bemannete die beim Pumpwerk Dunadombó und etwa 2½ Kilometer weiter stromaufwärts bereitgestellten Fahren und Zillen und überschiffte leichte Artillerie und allerart Fuhrwerke. Die Ladestellen, und während der Überschiffung auch die Fahrzeuge, standen zeitweise unter Feuer der serbischen Batterien, doch trafen diese nur ein einziges Mal